

Newsletter „Bedrängte und verfolgte Christen“ Dezember 2018

Verfasser: Pfr. i.R. Ernst Herbert
vom „Ökumenischen Arbeitskreises Religionsfreiheit“ Neumarkt i.d.OPf.
Badstraße 17 b, 92318 Neumarkt – Tel. 09181/254162
eg.herbert@t-online.de



Jemen: Für die Kinder ist der jahrelange Bürgerkrieg die Hölle. Die sehr kleine christliche Gemeinde wächst trotz Verfolgung!

Dr. Gerd Müller, der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung warf der Internationalen Gemeinschaft „Tatenlosigkeit“ vor, weil die dort tätigen Hilfswerke unterfinanziert seien. In Zahlen drückt sich das so aus:

**22 Millionen der 28 Millionen Jemeniten brauchen humanitäre Hilfen. Das Leben von 11 Millionen ist akut gefährdet.
19 Millionen hungern - darunter fast 2 Millionen Kinder!**

CARITAS INTERNATIONAL: „Zusätzlich zum Krieg kommt nun auch eine wirtschaftliche Krise und der Ausbruch von Krankheiten hinzu. Neben Nahrungsmitteln gehe es auch um die medizinische Versorgung von bereits Erkrankten und um den Kampf gegen Cholera. Alle zehn Minuten stirbt ein Kind an Krankheiten, die einfach zu heilen wären. 1,8 Millionen Kinder leiden an akuter Unterernährung. Von diesen schweben 400.000 in Lebensgefahr. 30.000 Kinder unter fünf Jahren sterben jedes Jahr an Krankheiten, die durch Unterernährung verursacht sind. Es gibt für die Kinder kein Impfprogramm, so dass man Ausbrüche von Märsen und Diphtherie mit fatalen Auswirkungen auf die Kinder erlebe. Weil die Lage für die Not leidenden Menschen hochdramatisch ist, müssen im Jemen trotz des Bürgerkrieges endlich die Häfen für internationale Hilfslieferungen geöffnet werden!“

***Keine zuverlässigen Informationen, weil die Journalisten
unter Druck stehen und ihre Berichte einer strengen
Zensur unterliegen.***

Der muslimisch geprägte Jemen ist vom Krieg schwerst gezeichnet. Die offiziell genannten Todeszahlen – so die „Washington Post“ – steigen nicht trotz der täglichen tödlichen Angriffe, mit denen sich die Huthi-Rebellen, die Regierungstruppen und die Al-Quaida-Aktivisten bekämpfen. Dabei steigt die Zahl der Toten und Schwerstverletzten ständig. Deshalb haben fast alle Familien Opfer zu beklagen – nicht nur durch die vielen Bombenangriffe und die häufigen Explosionen, sondern vor allem auch durch die wachsende Unterernährung und immer mehr Krankheiten wie die Cholera-Epidemie.

***Muslime, die Christen geworden sind, müssen wegen ihres
Glaubenswechsels fürchten, ermordet zu werden.***

Trotz der Gefahr werden sie mutiger und treffen sich heimlich in Hauskreisen, während viele ihrer Leiter gefoltert werden und im Gefängnis landen. Laut „HMK Hilfe für Mensch und Kirche“ hat sich seit Kriegsbeginn vor gut 3 Jahren die Zahl der Christen von rund 1.000 auf mehrere Tausend erhöht. Durch die Vertreibung aus ihren Heimatdörfern sind sie in vielen Gegenden des Landes vertreten. Der christliche Glaube wird durch Mund-zu-Mund-Propaganda weitergegeben. Für ihre muslimischen Landsleute gelten sie als Abtrünnige, die den Tod verdient haben.